

Ornithologen auch Heine geschaffen hat, gibt es wohl kaum. Möge es die Nachwelt in Ehren halten! —

Die ornithologische Sammlung ist in die Hände seines ältesten Sohnes, des Herrn Amtsrat Dr. phil. Ferdinand Heine zu Kloster Hadmersleben, übergegangen, bleibt aber in ihrem alten Domizil im Burghardtkloster zu Halberstadt fortbestehen und wird auf Wunsch jedermann, der ein Interesse daran hat, gern geöffnet, wie mir soeben der Herr Amtsrat auf meine Anfrage in liebenswürdiger Weise mittheilt.

Mögen recht viele in ihrem eigensten Interesse Gebrauch davon machen. —

Frühjahrstage am Lago maggiore.

Von V. Freiherrn von Besserer.

Wir hören im allgemeinen außerordentlich wenig in ornithologischer Beziehung von den oberitalienischen Seen, die doch ihrer Lage entsprechend ziemlich gute Beobachtungsposten während der Zugzeit der Vögel darstellen sollten. Allerdings herrscht an einigen von ihnen, so, wenn ich recht unterrichtet bin, namentlich am Gardasee, noch die Unsitte des Vogelfangs in ausgedehntem Maße, was ja natürlich der Ansiedelung der Vögel und der Entwicklung des Vogel Lebens in keiner Weise förderlich sein kann. Immerhin könnte aber auch sie verschiedene, interessante Aufschlüsse über den Durchzug zutage fördern, der vermutlich wegen der Eigenart des klimatischen und landschaftlichen Charakters dieser Gegenden mancherlei abweichende Erscheinungen besitzen dürfte.

Ich begrüßte daher mit Freuden die Gelegenheit, die sich mir im verflossenen Jahre bot, sie gerade während der letzten März- und ersten Apriltage aufzusuchen, in der Erwartung nun aus eigener Anschauung einen kleinen Einblick in dortige Verhältnisse zu gewinnen. Insbesondere vermutete ich, nachdem bei uns der Zug schon sein Anfangsstadium überschritten hatte, bereits eine vollere Entwicklung desselben vorzufinden.

So fuhr ich denn am 29. März, nach fast vier Wochen schönen Wetters, bei beginnender Trübung und zeitweisen Strichregen dem Gotthard entgegen, auf dessen Südseite ich Sonnenschein und Frühjahrswärme anzutreffen hoffte. Ich war daher nicht wenig erstaunt, als ich beim Verlassen des Tunnels mehr und höheren Schnee als während meiner ganzen Fahrt durch die nordschweizer Kantone erblickte, in welcher letzteren die Wiesen sich schon vielfach in ein frisches Grün zu kleiden begonnen hatten. Indes je weiter ich nach Süden kam, desto schwächer wurde die weiße Decke, die schließlich nur mehr an die Höhenlagen sich anklammerte, sodaß mir, als ich Locarno am Nordende des Lago maggiore erreichte, bereits

blühende Obstbäume aller Art und frischgrüne Birken entgegenwinkten. Auch der Himmel hatte sich wiederum völlig aufgeklärt, nichts stand also im Wege, gleich am kommenden Morgen die Umgebung etwas abzustreifen.

Locarno erfreut sich in jeder Hinsicht einer vorteilhaften Lage, da es nach drei Seiten und ganz besonders im Norden gegen den Einfluß rauher Winde geschützt, nur den milderen Luftströmungen aus südlicher Richtung zugänglich ist. Dieser Günstigkeit der Umstände verdankt es entschieden auch seine verhältnismäßig frühe und mannigfache Naturentwicklung.

Die nächste Umgebung des Städtchens zeigte mir am Morgen bei einem flüchtigen Rundgange, mit Ausnahme eines durchweg anmutigen Landschaftsbildes, keine Spur eines Frühjahrs-Vogellebens. Am Seeufer tummelten sich nur etliche weiße Bachstelzen, über den Fluten ein Paar Lachmöven, im übrigen schien alles noch tot und leer, von Zug keinerlei Anzeichen! Erst als ich nachmittags auf dem reizenden Wege durch die Schlucht nach dem malerisch gelegenen und eine wunderhübsche Fernsicht gewährenden Kapuzinerkloster Madonna del Sasso wanderte, hörte und sah ich einige weitere Vogelarten. Sowohl aus der mit reichem, freilich noch unbelaubtem Buschwerk umsäumten Schlucht selber, als auch später aus etlichen Gärten, an denen ich vorüberkam, erscholl der volle Schlag der *Sylvia atricapilla*, das Flöten und Schirren von *Turdus merula*, die Strophe des *Eritacus rubeculus* und des *Phylloscopus rufus*. Finken und Haussperlinge waren häufig und aus den fargbewaldeten Hängen lockte *Picus viridis* mit seinem Paarungsruf. *Hirundo rustica* fehlte noch, aber ein Paar *Chelidonaria urbica* war bereits mit Eifer daran sich am Gemäuer der Wallfahrtskirche eine geeignete Niststelle auszusuchen.

Mein eigentliches Reiseziel war Pallanza, daher verließ ich am folgenden Morgen schon Locarno mit dem Dampfboote, das mich in äußerst reizvoller Fahrt, während welcher die Gestade des Sees mir eine Fülle abwechslungsreicher Bilder vor Augen führten, rasch diesem Orte entgegentrug. Gaben schon unterwegs einige Lachmöven dem Schiffe ihre Begleitung, so traf ich in der Bucht von Intra deren eine größere Schar, in der Individuen aller Altersstufen vertreten waren, an, die sich freischend um Abfälle und Fische zankten, auf und ab schwebten und sich auf den Wellen schaukelten.

Kurz nach Mittag stieg ich ans Land. Die Witterung, in jeder Hinsicht günstig, forderte geradezu zu einem Rundgang auf, der mich dann auch auf staubiger Landstraße über Intra in einem weiten Bogen wieder nach meinem Absteigquartier brachte. Aus dem üppigen Strauchwerk der zahlreichen, neuerwachenden Gärten ertönte auch hier vornehmlich der Schlag der *Sylvia atricapilla*. Haussperlinge waren auf den Wegen gemein, Finken, Amseln, Weidenlaubjäger und

Zaunkönige häufig, und auf den Platanen vor der Wallfahrtskirche Madonna della campagna saß ein größerer Flug munter schwäzender Stare. Endlich sah ich noch gegen Abend — meiner Ansicht nach gehören sie zu den typischen Vögeln der oberitalienischen Seen — auch noch einige Schwarzmilane. *Milvus korschun*, mein alter Freund von Lugano und Bellaggio, war durch drei Exemplare vertreten, deren Flug- und Fischkünste ich wieder mit besonderer Freude verfolgte. Senkrecht stießen sie auf den Wasserspiegel herab, unterbrachen kurz über ihm ihren jähen Sturz und ergriffen, mit hochgehaltenen Schwingen sich weitersenkend, mit weit vorgestreckten Fängen ihre schuppige Beute, um sie behaglich im Fluge zu kröpfen.

Der nächste Morgen fand mich auf dem Wege nach dem Monte rosso, dessen gute, in langen Schleifen ansteigende Straße herrliche Fernsicht auf die Umgegend erschließt. Seine Kuppe, auf der eine kleine Osteria mit Aussichtsturm sich befindet, gewährt einen wundervollen Rundblick auf den See mit den borromeischen Inseln, auf die umliegenden Höhenzüge mit ihren Tälern und Schluchten, den malerischen Nestern an ihren Hängen und Lehnen, sowie auf ferne hohe Gebirgsstöcke, unter denen der Simplon den ersten Rang einnimmt, und schimmernde Seebecken. Die Vegetation war erst nur wenig entwickelt, einzig die Birke trieb schon kleine lichtgrüne Blättchen, während zwischen kahlem Gebüsch wohl künstlich gepflanzte Schwarzkiefernhorste sich aus dem dichten Heidekraut losrangen.

Vom warmen Sonnenscheine herausgelockt, lagen am Gesteine Eidechsen in Menge, Lauffäßer (*Cicindela campestris*) schwirrten und rannten umher und Falter, besonders der Gattung *Vanessa* angehörend, flogen schon zahlreich. Das Vogelleben war anfänglich ziemlich unbedeutend. *Sylvia atricapilla* sang in einem Garten am Fuße des Berges, und erst in größerer Höhe fand ich die nachfolgenden Arten: *Phylloscopus rufus*, *Erithacus rubeculus*, *Turdus musicus*, *Turdus merula*, *Parus major*, *Anorthura troglodytes*, einen Flug *Chrysomitris spinus*, *Garrulus glandarius* und endlich ein herrliches Männchen der *Ruticilla titys*. Ein Pärchen *Buteo buteo* zog hoch im blauen Äther seine Kreise, und als ich nach einiger Zeit quer den Hang gegen Suna hinabstieg, traf ich noch auf einige *Acanthis cannabina* und etliche *Sturnus vulgaris*. Zum erstenmal sah ich in einer den heißen Strahlen der Mittagssonne ausgesetzten Wasserrinne die prächtige Smaragdeidechse *Lacerta viridis*. Eine nachmittägige Kahnfahrt nach den borromeischen Inseln förderte keine weiteren Resultate zutage, obwohl in dem mannigfaltigen Buschwerke der Gartenanlagen auf manche neue Erscheinung zu rechnen gewesen wäre. Am Strande tummelten sich *Motacilla alba* sowie einige *boarula*.

Als auch am 2. April der Morgen wolkenlos anbrach, wandte ich mich den Tälern des San Giovanni und des Bernina zu, die im Norden von Ballanza

in das Gebirge einschneiden. Der an ziehenden Momenten reiche Spaziergang ließ mich namentlich *Picus viridis* und *Jynx torquilla* ziemlich zahlreich vorfinden, auch schien eine größere Zugbewegung von *Erithacus rubecula* stattgefunden zu haben, wie ich aus der außerordentlichen Menge der Individuen schließen zu dürfen glaube. Auch am nächsten Tage, der mich gegen das Westufer der Seebucht führte, fand ich ihn sehr häufig in den Gärten bei Fondo toce. In der Nähe dieses Örtchens steht auf alluvialem Boden ein größerer Ulmenwald, der sich in der Richtung gegen den Lago di Mergozzo und den Monte orfano mit seinen Granitbrüchen ausdehnt. Unterwegs hörte ich in Suna den Gesang des Zitis (*Phylloscopus trochilus*) und beobachtete die erste *Hirundo rustica*, die einzeln über dem Wasser jagte. Im Wäldchen selber war im allgemeinen ein etwas reicheres Vogelleben, das jedoch nur die schon mehrfach genannten Arten umfaßte, die ich auch im Laufe der Nachmittagsstunden am Südufer der Bucht in den prächtigen Gärten von Baveno und Stresa auffand. Überraschend war an diesem Tage die große Zahl der herumfliegenden Schmetterlinge, unter denen *Papilio podalirius* und *Machaon* das Hauptkontingent stellten.

Der 4. April, der einem Besuche der über Intra gelegenen, malerischen Orte, sowie dem Monte cimolo galt, erweiterte meine Liste leider auch nur sehr unbedeutend, entschädigte jedoch durch die Schönheit der landschaftlichen Eindrücke in reichem Maße. Bei Bignone fand ich ein Pärchen der *Chelidonaria urbica* bereits angesiedelt, die schütterten Kastanienwälder gegen San Martino von *Picus viridis* und *Jynx torquilla* zahlreich bewohnt und sah außer einigen Bussarden ein starkes Weibchen von *Accipiter nisus*. Eine wiederholte Besteigung des Monte rosso zeigte das nämliche Bild, wie die erstmalige, indes eine Dampferfahrt nach dem Süden des Sees mir die Beobachtung zahlreicher *Carduelis carduelis* und *Chloris chloris*-Pärchen in Belgirato, Lesa und Meina ermöglichte.

Als ich am 6. morgens in Baveno ans Land stieg, um den Sasso di ferro, der einen herrlichen Blick auf den Monte Rosa gewährt, zu ersteigen, traf ich mehrere *Hirundo rustica*, bei Breno etliche *Emberiza citrinella*, die bei Pallanza selbst völlig zu fehlen scheint und nahe am See außer einer Menge von Lachmöven einen auffallend dunkel gefärbten *Milvus korschun*.

Nachdem ich durch das bisher Gesehene in ornithologischer Hinsicht etwas enttäuscht war, sollte mir mein Ausflug am 7. April, in jeder Beziehung der lohnendste, auch hierin eine kleine Entschädigung bringen. Frühmorgens trug mich das Schiff nach Baveno, um von hier aus dem Monte Motterone einen Besuch abzustatten. Am Ufer fand ich mehrere *Motacilla boarula*, im Orte selbst das erste Paar *Hirundo rustica*, das mit dem Nestbau beschäftigt war. Von der Straße nach Stresa abbiegend, verfolgte ich nun einen langsam aufwärts führenden

Fußpfad, der sich aber in einer tiefen Schlucht zu verlieren schien. Durch einen Landmann zurecht gewiesen, erklimm ich zwischen Weinbergen eine steile Höhe und fand an den alten Kastanien von *Levo Sitta caesia* recht häufig vertreten. Hier und an verschiedenen weiteren Baumgruppen trieben sich neben *Picus viridis* und *Jynx* auch viele *Parus major* und *coeruleus* umher. Es dauerte nicht lange so entdeckte ich auch *Aegithalus roseus*, *Chloris chloris*, sah *Buteo buteo* und *Accipiter nisus*. Hier traf ich *Emberiza citrinella*, und als ich nach kurzer Zeit auf eine weit sich ausdehnende Hochfläche hinaustrat, die mit derzeit noch braunem, dürrer Heide- und Farnkraut überwuchert war, stieg allenthalben *Alauda arvensis* singend empor, die hier zahlreich zu brüten scheint. Mehrfach bemerkte ich *Anthus spipoletta* einzeln und paarweise, desgleichen kleine Flüge von *Sturnus vulgaris*. Im Gezweige der Bäume vor einigen Einzelhöfen tummelte sich *Garrulus glandarius*, aus den Kronen ließ *Turdus musicus* seine melodische Stimme erschallen und von den Dachfirsten da und dort *Ruticilla titys*. Mehrere Bussarde kreisten über den Höhen, und sogar einzelne Schwarzmilane trieben ihre herrlichen Flugspiele. Endlich etwas mehr Vogelleben! Es tat mir ordentlich wohl, wiederum Vogelstimmen zu hören!

Eine tiefe, flache Talmulde mit schwachem Wasserlauf und feuchten Wiesen durchquerend, stand ich nun vor dem letzten Anstieg zum Gipfel, der, noch von einer breiten Schneehaube bedeckt, mit einem granitenen Kreuze geschmückt ist. Ein paar hundert Schritte unterhalb liegt ein bescheidenes Gasthaus. Ohne Pfad erklimm ich die Höhe, um, als ich sie erreicht hatte, staunend ein Gebirgspanorama vor mir entrollt zu sehen, wie ich es erhabener noch selten genossen habe. Zum Greifen nahe erhebt sich in unvergleichlicher, alpiner Majestät der Monte Rosa mit seiner herrlichen, fünfzackigen Firnkronen, und in weitem Bogen umziehen die Bergriesen von ihm bis zum Ortler den Standpunkt des Beschauers. Tief unten ruht wie in einer Schale der blaue Lago d'Orta mit seinen Inselchen, indes aus der Ferne nach Nord und Ost der Lago maggiore und weiterhin der Lago di Varese nebst anderen kleineren Seebecken zwischen Berg- und Hügelland herübergrüßen. Es war ein überwältigender Anblick. Nur nach der Ebene zu lagerte Dunst, sodaß nach Süden die Fernsicht leider beschränkt war. Nach einer halbstündigen Rast begann ich, mich nur schwer von dem herrlichen Bilde trennend, den Abstieg.

Am Gasthause fand ich *Ruticilla titys* beim Nestbau und im weiteren Verlaufe, als ich mich wieder den Gärten Bavenos genähert hatte, ein Weibchen der *Muscicapa luctuosa*. So hatte mir endlich dieser Tag neben einer reichen Fülle landschaftlicher Genüsse auch den Anblick einer Reihe neuer Arten beschieden. Aber der kommende erst sollte mir noch eine Überraschung bringen. Als ich nämlich

morgens am Strande von Ballanza dahinschritt, lenkten wohlbekannte Stimmen meine Aufmerksamkeit nach oben, und siehe, in reißendem Fluge tummelten sich sechs Stück *Apus apus* hoch über mir in den Lüften. Mauersegler am 8. April, während noch der Schnee auf den niedereren Bergen lag! Nach einigen kühnen Flügen hin und her, nach einigem Schwenken und Jagen verschwanden sie rein nordwärts weiterziehend meinen Blicken. Gegen Mittag folgten etliche nach, die kurze Zeit den Turm der Kirche umkreisten. Unter den letzteren befanden sich auch ein Paar *Apus melba*, durch Größe und helle Unterseite sich von jenen leicht unterscheidend. Er mußte ein Zugtag sein, dieser 8. April, denn ich beobachtete an ihm noch *Upupa epops* in einigen Gärten, sowie in der Nähe von Intra geschlossene Flüge von *Anthus pratensis*. Am 9. endlich schienen die Rauchschwalben ihren endgültigen Einzug zu halten, denn erst um diesen Termin konnte ich das Herumschwärmen einer größeren Anzahl über dem Wasser und überhaupt eine Zunahme auch inuerhalb der Ortschaften wahrnehmen. Am selben Tage sah ich noch einen *Falco subbuteo*, die letzte neue Erscheinung, die mir an den Ufern des Lago maggiore entgegentrat. Der folgende Morgen rief mich zurück nach der Heimat, in der mittlerweile erneute Schneestürme eingetreten waren und mich wieder vollständig in den Winter zurückversetzten.

Spärlich, ich muß es gestehen, beinahe zu spärlich, waren im Hinblick auf meine gehegten Erwartungen die Ergebnisse meines Ausfluges. Immerhin dürften sie aber doch einiges Interesse erwecken.

Im großen und ganzen erwies sich, wenn ich mir einen kleinen Rückblick gestatte, das Vogelleben, trotz der vom herrlichsten Frühjahrs Wetter begünstigten Tage als sehr gering entwickelt, sodaß auch von den beobachteten Arten kaum eine in einem größeren Individuen-Reichtum vorgefunden wurde. Es hat mich dies insofern gewundert, als ich nirgends eine Spur bestehenden Vogelfanges, auch in keiner der von mir besuchten zahlreichen Ortschaften, weder auf Märkten noch in Handlungen und Buden den Verkauf von Vögeln wahrnehmen konnte. Die vorhandenen zeigten auch keineswegs jene eigenartige Scheue, die ihnen in Gegenden, wo ihnen häufig und nachhaltig nachgestellt wird, anhaftet.

Vermutlich war für das Vorkommen der besseren Sänger, der empfindlicheren Sylvienarten u. s. w. die Zeit meiner Anwesenheit noch keine entsprechende. Ihr Zug mußte noch nicht begonnen haben, da ich keine, weder zu sehen, noch ihren Lockruf oder den Ton ihrer Stimme zu hören in die Lage kam. Auffallend war mir auch das gänzliche Fehlen der Krähen, von denen ich auch nicht eine einzige zu sehen bekam.

Beobachtet wurden im ganzen 39 Arten, von denen 15 wohl als Standvögel, 4 als Strich-, 19 als ausgeprochene Zugvögel und eine als Wintergast

gelten dürften. Der Zug war selbst von den früher wandernden Arten nur schwach im Gange und brachte mit Ausnahme einer stärkeren Bewegung bei den Rotkehlchen keine weitere nennenswerte, wenn nicht am Ende angeführt werden will, daß um den 8. und 9. April der Hauptzug der Rauchschwalben sich bemerkbar machte. Es scheinen mir daher die klimatischen Verhältnisse des Lago maggiore trotz seiner südlichen Lage einer besonders frühen Einwanderung im allgemeinen nicht günstig zu sein, denn die Ankunftsdaten, speziell z. B. der Rauchschwalbe, weichen von den bei uns üblichen nicht ab, was in ähnlicher Weise von *Phylloscopus trochilus*, *Ruticilla titys*, *Muscicapa luctuosa*, *Upupa epops* und dergleichen gilt. Erheblich ist der Unterschied bei *Sylvia atricapilla* und *Chelidonaria urbica*, welche letztere ich noch vor Ankunft der *Hirundo rustica* bereits am Neste zu beobachten Gelegenheit hatte. Wenn sie sich auch manchmal ziemlich früh bei uns zeigt, so fällt dennoch ihr Erscheinen an den Niststätten immer auf einen späteren Termin als das erste Auftreten der letzteren.

Wenn ich *Alauda arvensis* ausschließlich in einer verhältnismäßig hohen Lage antraf, so dürfte dies darin seine Begründung finden, daß günstige Aufenthaltbedingungen für sie an den Seeufern und in ihrer unmittelbaren Nähe fast gar nicht gegeben sind, sie also mehr oder weniger einzig auf diese eigenartigen, öden Hochflächen angewiesen ist, die sie dem entsprechend auch in größerer Zahl besiedelt.

Als absolut auffallend und daher beachtenswert dürfte der so außerordentlich zeitige Durchzug von Mauerseglern, *Apus apus*, zu betrachten und die Frage schwer zu lösen sein, wohin die am 8. April morgens am Zuge nach Norden beobachteten ihre Reise aus dem von beträchtlichen Erhebungen umschlossenen Seebecken fortgesetzt haben könnten, nachdem ihre Ankunft im ganzen südlichen Deutschland erwiesenermaßen nie vor den 20. April fällt. Wir stoßen damit bei *Apus melba* auf geringere Schwierigkeiten, da dieser Segler als härterer Vogel früher im Jahr ins Gebirge einzudringen pflegt und nach Studer und Fatio manchmal bereits Ende März, regelmäßig aber während des April in der Schweiz eintrifft. Ich selber fand im Jahre 1895 am 4. Mai die kleine Kolonie am sogenannten Kapellturme in Luzern bereits mit brütenden Vögeln besetzt, worüber ich im November-/Dezemberheft des 6. Jahrganges des ornithologischen Jahrbuches schon damals berichtete. Was die übrigen Arten anlangt, so läßt sich nicht allzuviel über sie sagen, doch war es mir merkwürdig, daß ich *Sturnus vulgaris* immer nur in geschlossenen, kleinen Flügen zu sehen bekam. Da kaum anzunehmen ist, daß es solche waren, die ihren Zug noch nach irgend einer Richtung fortzusetzen gedachten, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß sie nur aus herumzigeunernenden, nicht zur Fortpflanzung gelangten Individuen sich zusammensetzten. Nichts deutete auf ihr Nisten hin, obwohl die vielen morschen, höhlenreichen Edelkastanien ihnen

in Ermangelung von Kobeln hinreichende Brutstätten zu bieten in der Lage wären. Sie scheinen dafür vom Grünspecht und Wendehals in um so umfangreicherem Maße ausgenutzt zu werden, während in ihren Kronen der Schwarzmilan und vermutlich auch der Bussard die Wiege für ihre Nachkommenschaft aufschlagen. Da ich den Sperber nur dort antraf, wo kleine Nadelholz-Parzellen standen, so vermute ich, daß er diese Punkte wohl deshalb bevorzugt, weil sie ihm die Gelegenheit bieten, seinen Horst in ihrem schützenden Dunkel zu erbauen.

Wenn ich nun auch zugeben will, daß vielleicht gerade in die Zeit meines Aufenthaltes keine besonderen Zugtage fielen, einzelne Arten schon durch, andere noch ausständig waren, so lag sie immerhin so, daß ein „Mehr“ zu erwarten gewesen wäre. Daß dies nicht der Fall war, läßt mich einigermaßen daran zweifeln, ob in Richtung des Seebeckens und des bogenförmig nach Westen verlaufenden Ticinotales mit seinen gewaltigen Bergwällen sich überhaupt ein größerer Wanderstrom ergießt, und eher der Vermutung mich hinneigen, daß der Hauptsache nach nur die feine Gestade und ihre nächste Umgebung besiedelnden Teilzüge in ihm erscheinen. Weitere und auf einen größeren Zeitraum, sowie auf günstigere Zeitpunkte ausgedehnte Beobachtungen dürften die Lösung dieser Frage herbeiführen.

Konnte ich demnach auch als Ornithologe nicht vollauf befriedigt aus diesen Gegenden heimkehren, so gewährten mir dennoch ihre Naturschönheiten eine solche Fülle von Genüssen und Eindrücken, daß ich mit Genugtuung und Freude zurückdenke an jene herrlichen Frühjahrstage.

Die Ornis von Erlangen und Umgebung

aus der vorhandenen Literatur und nach eigenen Beobachtungen zusammengestellt.

Von Dr. F. Gengler.

(Schluß.)

73. *Oidemia fusca* (L.), Samtente.

Anas fusca. Naumann, Nat. d. Vögel Deutschl. XII, S. 123, Taf. 313.

Oidemia fusca. Fädel, Vögel Bayerns, S. 332. Verbreitung: Nordpolarländer von Europa, Asien und Amerika.

Von dieser für unsere Gegend so sehr seltenen Art wurde einmal ein Exemplar auf der Regnitz bei Baiersdorf erlegt. In der Umgegend von Nürnberg wurden in der Mitte des 19. Jahrhunderts einige Exemplare am Duzendteich beobachtet und auch geschossen.

74. *Mergus albellus* L., Zwergjäger.

Mergus albellus. Naumann, Nat. d. Vögel Deutschl. XII, S. 314,

Taf. 324. *Mergus albellus*. Fädel, Vögel Bayerns, S. 342. Verbreitung: Nordosteuropa, Nordasien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Besserer-Thalfinger Ludwig Freiherr von

Artikel/Article: [Frühjahrstage am Lago maggiore. 322-329](#)